

unser **Sampel** von morgen.

Unser Sampel von morgen

Werkstatt Energie

am 23.02.2024, 17.30 – 20.00 Uhr

in der Krautgartenschule, Steinern Straße 54, Wiesbaden



Moderation: Stefanie Heng-Ruschek, shr moderation

Protokoll: Caroline Walter, shr moderation



Hinweis: In diesem Protokoll werden die Informationen und Fragen zusammengefasst wiedergegeben. Die gezeigte Präsentation steht als gesonderte Datei zum Download zur Verfügung.

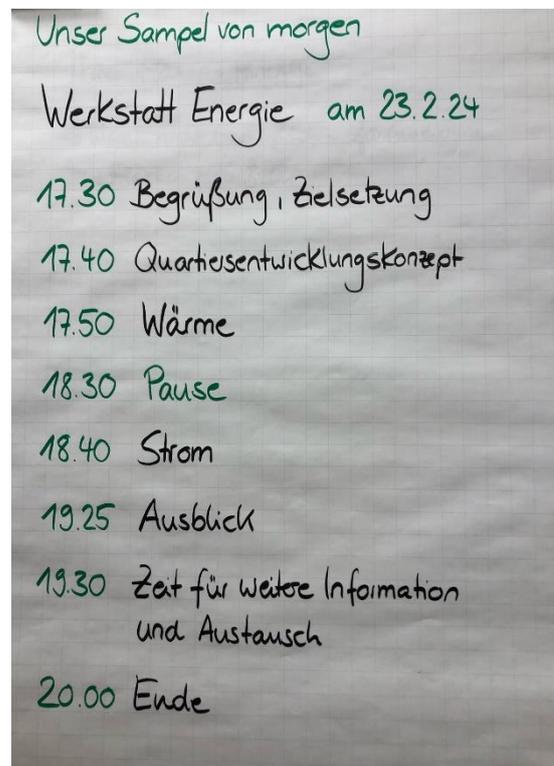
1. Begrüßung

Herr Lörtsch (Stadtplanungsamt Wiesbaden) und Herr Kirchner (GWW) begrüßen die interessierten Teilnehmenden zur ersten der insgesamt vier Bürgerwerkstätten. In der Werkstattreihe sollen wichtige Zukunftsthemen der Quartiersentwicklung gemeinsam mit interessierten Bewohner:innen diskutiert werden. Die Ideenwerkstatt Energie soll Mieter:innen, Wohnungseigentümer:innen und Reihenhausbewohner:innen die Möglichkeit geben, sich zu den Themen CO₂-neutrale Wärmeversorgung im Sempel und Bürgerenergiegenossenschaften zu informieren, auszutauschen, untereinander zu vernetzen und ihre Fragen direkt an die anwesenden Expert:innen stellen zu können.



Frau Heng-Ruschek (shr moderation) stellt den Ablauf des Abends vor. Im Rahmen der heutigen Veranstaltung wird die Stadt Wiesbaden kurz über den Sachstand des Quartiersentwicklungskonzeptes im Sempel informieren. Anschließend erläutern unterschiedliche Experten in kurzen Impulsvorträgen die Themen einer nachhaltigen und CO₂-freien Wärme- und Stromversorgung sowie deren Einsparmöglichkeiten. Nach den jeweiligen Themenblöcken wird es außerdem die Gelegenheit geben, Fragen zu stellen. Als Abschluss stehen zudem alle Referenten in einem offenen Ausklang für Einzelgespräche zur Verfügung.

Frau Heng-Ruschek stellt die Referenten des Abends vor und fragt über Handzeichen ab, aus welchen Gebieten die Teilnehmenden kommen. Die große Mehrheit wohnt in den Reihenhäusern, es sind jedoch auch Bewohner:innen der Wohnungseigentümergeinschaften und GWW-Mieter:innen anwesend.

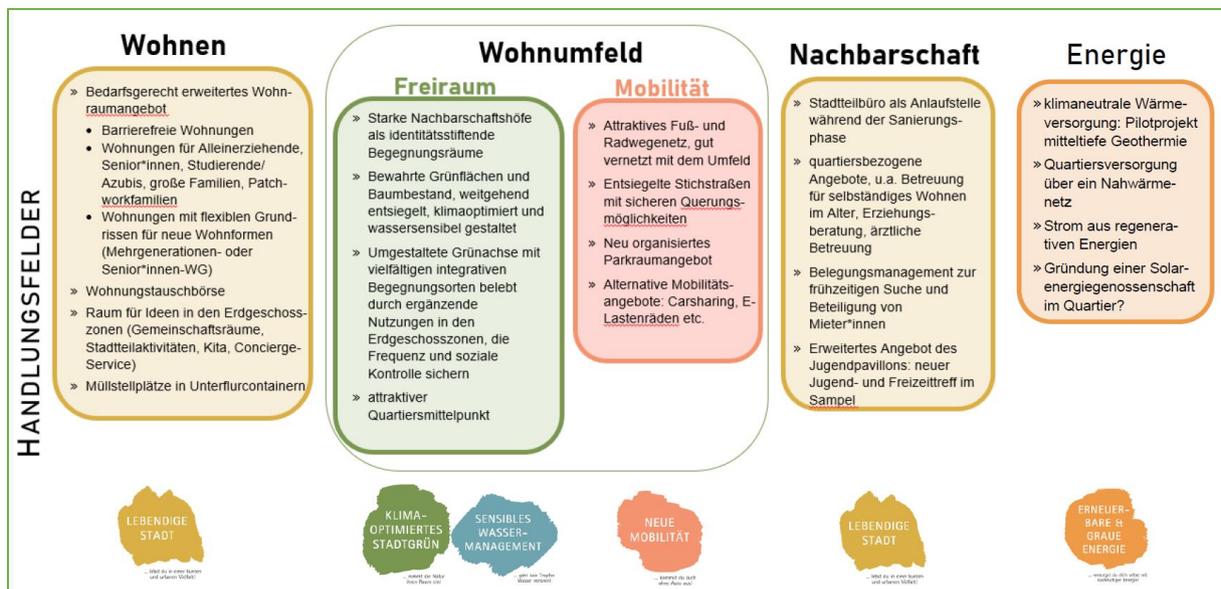


Unser Sempel von morgen	
Werkstatt Energie am 23.2.24	
17.30	Begrüßung, Zielsetzung
17.40	Quartiersentwicklungskonzept
17.50	Wärme
18.30	Pause
18.40	Strom
19.25	Ausblick
19.30	Zeit für weitere Information und Austausch
20.00	Ende

2. Quartiersentwicklungskonzept

Mit den fünf Experimentierräumen nachhaltiger Stadtwicklung will die Stadt Wiesbaden Konzepte erproben, um den zukünftigen Herausforderungen des klima- und sozioökonomischen Wandels begegnen zu können. Der Sempel ist ein solcher Experimentierraum, Anlass hierfür war das Vorhaben der GWW, ihre Gebäude in diesem Bereich energetisch zu sanieren. Herr Lörtsch stellt den aktuellen Sachstand des Quartiersentwicklungskonzeptes sowie den bisherigen Beteiligungsprozess im Sempel vor. Ziel der ganzheitlichen Quartiersentwicklung ist es, den Sempel fit für die Zukunft zu machen;

besonders die Themen Energieversorgung, Mobilität, Wohnen und Nachbarschaft sowie Freiflächengestaltung werden bei der Entwicklung in den Fokus genommen, wie die untenstehende Grafik verdeutlicht.



Ziel des städtebaulichen Konzepts ist es, fehlende Wohnraumangebote zu decken und neue Wohnqualitäten für den Sampel zu schaffen, beispielsweise durch die Stärkung der Nachbarschaftshöfe, verschiedene quartiersbezogene Angebote in den Erdgeschosszonen oder die Transformation der Parkdecks. Gleichzeitig soll das Wohngebiet grüner, bunter und klimaangepasster gestaltet werden, z.B. durch eine Förderung der Biodiversität, Gärten und Bewegungsangebote für jedes Alter.

Die Quartiersentwicklung wird durch einen breiten Beteiligungsprozess der Bewohner:innen begleitet. Eine erste Beteiligungsphase, die sogenannte „Erkundungsphase“ wurde von Februar bis Juli 2023 durchgeführt. Die Ergebnisse wurden im Sampel-Dialog am 14.07.2023 präsentiert und weitere Gelegenheit zur Beteiligung gegeben. Auch das Thema der Energieversorgung wurde hier thematisiert und bereits einige Anregungen der Anwohner:innen gesammelt:

- Großzügige Lösungen planen! Errichtung eines Wärmenetzes oder Anschluss an Fernwärme prüfen
- Nicht nur den Sampel, sondern z.B. auch Krautgärten und Reihenhäuser berücksichtigen
- Möglichkeiten einer Verbundlösung mit dem Gewerbegebiet überprüfen
- Ladeinfrastruktur mitdenken (E-Mobilität und Carsharing fördern)
- Photovoltaik auf Parkplatzflächen, Spielplätzen und Garagen überprüfen
- Energiegenossenschaft im Sampel denkbar?

3. Themenblock Wärmeversorgung

3.1 Kommunale Wärmeplanung & Nahwärmenetz im Sampel

Herr Stiehl (Umweltamt) stellt die strategische Wärmeplanung der Stadt und die für den Sampel geeigneten Wärmeversorgungsoptionen in der Zukunft vor. Internationale Beschlüsse, wie das Pariser Abkommen, sowie nationale Gesetzgebungen und Verordnungen (z.B. Bundes-Klimaschutzgesetz, Gebäudeenergiegesetz, Wärmeplanungsgesetz etc.) bilden die Basis für die Formulierung kommunaler Ziele. Die Stadt Wiesbaden strebt an, bis 2035 klimaneutral zu werden. Um dieses Ziel zu erreichen, soll im Rahmen der kommunalen Wärmeplanung bis Juni 2026 ein Wärmeplan erstellt und politisch beschlossen werden. Dieser soll die künftige Wärmeversorgung der Stadt Wiesbaden aufzeigen.



Herr Stiehl erläutert die neuen Regelungen des Gebäudeenergiegesetzes, welches alle Hauseigentümer:innen betrifft, darunter auch die GWW. Bei Neubauvorhaben müssen die Heizungen mit mindestens 65% erneuerbarer Energie betrieben werden. Für den Bestand gelten Übergangslösungen. Wenn die Heizungen ausgetauscht werden müssen, weil sie kaputt sind, muss der Anteil erneuerbarer Energien nach und nach immer höher sein, bis zu 100% im Jahr 2045, siehe Abbildung:

Bundesgesetz im Wärmesektor Gebäudeenergiegesetz (GEG)



Im Rahmen der vorgeschalteten Strategischen Wärmeplanung hat die Stadt Wiesbaden eine Bestands- und Potenzialanalyse durchgeführt gemäß der die dicht bebauten Bereiche der Stadt mit Fernwärme versorgt werden können. Die weniger dicht bebauten Areale sind unter anderem als sogenannte Hybrid-Gebiete ausgewiesen, dazu gehört auch der Sampel. In diesen Bereichen sollen alternative technische Möglichkeiten wie zum Beispiel kleinere Nahwärmenetze die Wärmeversorgung sicherstellen. Ein solches Netz würde für den Sampel und dessen unmittelbare Umgebung eine Leistung von ca. 15 MW erbringen müssen. Um diese Energie zukünftig klimaschonend bereitstellen zu

können, wird zurzeit die Geothermie als Wärmequelle bevorzugt und die Möglichkeiten werden gerade ausgelotet. Aktuell prüft die Stadt verschiedene Option und ist offen für Impulse aus der Bevölkerung. Herr Stiehl zeigt auf einer Karte mögliche städtische Freiflächen, die für Betriebsanlagen zur Energiegewinnung zur Verfügung stehen.

Fragen der Teilnehmenden zu Nahwärmenetz / Geothermie

Wie hoch ist der Flächenbedarf für Geothermie?

Die Geothermiebohrung benötigt wenig Platz. Zusätzlich werden allerdings Aufbauten benötigt, die einen etwas höheren Flächenbedarf haben (Fläche vgl. 2-3 Doppelgaragen).

Können nicht auch Flächen der Gärten genutzt werden, da diese näher am Gebiet sind und damit Leitungen gespart werden können? Oder die Flächen hinter der Eisenbahn?

Zunächst wurden kommunale Flächen in Betracht gezogen, um Bürger:innen nicht zu belasten.

Ist es wahrscheinlich, dass tatsächlich eine Geothermieanlage gebaut wird?

Vor einigen Jahren wurde bereits eine 3D-Seismik beauftragt, die jetzt von der ESWE neu ausgewertet wird. In 1-2 Jahren ist möglicherweise mit einer Genehmigung zu rechnen. Bis erste Bohrungen stattfinden könnten, würden weitere Jahre vergehen.

Gibt es für WEGs und Reihenhäuser eine Verpflichtung, sich an das Nahwärmenetz anzuschließen?

Mit der GWW hat die Stadt bereits einen großen Abnehmer. Eine Verpflichtung für WEGs und Reihenhausesitzer:innen, sich an das Netz anzuschließen, ist zum aktuellen Zeitpunkt nicht geplant.

Werden auch Alternativen zur Geothermie betrachtet, beispielsweise Abwärmequellen aus dem Gewerbegebiet?

Ja, es werden auch Alternativen geprüft, beispielsweise die Abwärme von Essity. Alternativ könnten auch große Luftwärmepumpen als Energiequelle in Betracht gezogen werden.

Wäre eine Kombination aus Solarthermie und Photovoltaik sinnvoll?

Es gibt erste Module, die Solarthermie und Photovoltaik verbinden können; dies könnte eine sinnvolle Option darstellen.

Die Karten zeigen, dass auch Gebäude außerhalb des Sampels mitbetrachtet wurden, beispielsweise das Hallenbad. Diese haben zum Teil einen sehr hohen Energiebedarf. Warum wurde diese in die Berechnung inkludiert?

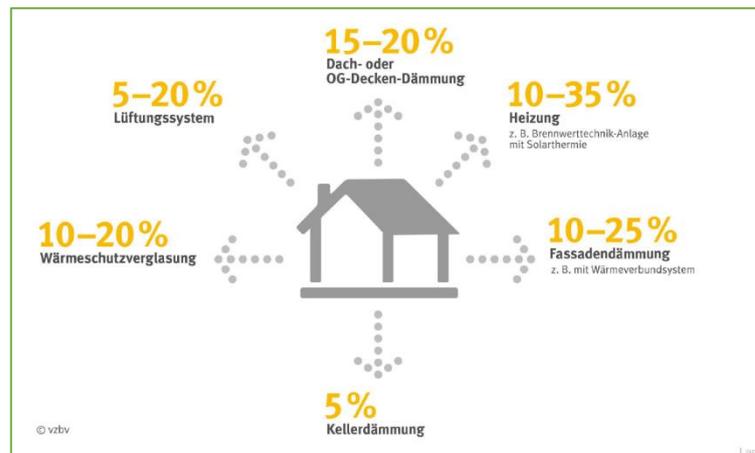
Auch städtische Gebäude müssen die Vorgaben des Gebäudeenergiegesetzes erfüllen und wurden daher in die Betrachtungen einbezogen.

Welche Gefahren birgt die Geothermiebohrung? Ist beispielsweise mit Rissen in Gebäuden oder Erschütterungen zu rechnen?

Um die Energiebedarfe zu decken und die wasserführenden Schichten zu erreichen, wird in einer Tiefe von >1000m gebohrt. Hier ist mit hoher Lautstärke während der Bohrung zu rechnen, mit Erschütterungen ist jedoch nicht zu rechnen.

3.2 Energetische Sanierung

Die GWW hat als städtische Gesellschaft den Auftrag, alle ihre Gebäude in den nächsten zehn Jahren CO₂-neutral zu versorgen und gleichzeitig den Energieverbrauch zu senken. Herr Kirchner (GWW) erläutert mithilfe der Grafik, an welchen Stellen im Gebäude Energie eingespart werden kann:



Die jährlich erscheinende Sanierungsbrochüre der GWW gibt Aufschluss über Sanierungsmaßnahmen an den Gebäuden und steht auf der Website der GWW zum Download zur Verfügung. Neue wärmeschutzverglaste Fenster, Dachboden- und Kellerdeckendämmungen sowie die Dämmung der Fassade ermöglichen an den Gebäuden hohe Energieeinsparungen von über 70%. Dieser Wert wurde bei bisherigen Sanierungen erreicht und kommt letzten Endes durch reduzierte Nebenkosten den Mieter:innen zu Gute. Die GWW ist zudem verpflichtet, bei Sanierungen alle Gebäude zu überprüfen, ob eine Photovoltaikanlage installiert werden kann.

Fragen der Teilnehmenden

Wie wirkt sich die Sanierung auf die Miete aus?

Die Sanierung wird sich auf die Miete auswirken, bisher ist allerdings nicht absehbar in welcher Art. Die Umbaumaßnahmen verursachen Kosten, gleichzeitig werden durch die Sanierung Nebenkosten eingespart.

Müssen Mieter:innen während der Sanierungsmaßnahmen ausziehen?

Das Ziel der GWW ist eine 100%ige energetische Sanierung, ohne dass Mieter:innen ausziehen müssen. Das ist allerdings abhängig vom Zustand des Bestands und vom Umfang des Sanierungsaufwands.

Mit wie viel Vorlaufzeit können die Mieter:innen im Falle des Auszugs rechnen?

Die Mieter:innen bekommen mindestens ein halbes Jahr Vorlaufzeit. Ihnen werden nach Möglichkeit Ersatzwohnungen zur Verfügung gestellt und der Rückzug in die eigene Wohnung im Anschluss an die Sanierungsmaßnahmen ermöglicht.

Sind für den Sampel 3, 5 und 7 Aufzüge geplant?

Nein, hier sind keine Aufzüge geplant.

3.3 Energieeinsparmöglichkeiten und Fördermöglichkeiten

Auch Herr Sabeder (Klimaschutzagentur Wiesbaden) betont die Bedeutung energetischer Sanierungen. Eine derartige Gebäudesanierung führt zu einer drastischen Reduzierung des Energieverbrauchs. Vorteile liegen beispielsweise in der Verbesserung des Wohnkomforts und der Bausubstanz, Werterhaltung der Immobilie und einer Energiekosten-Entlastung (Absicherung gegenüber Energiepreiserhöhungen). So reduziert die energetische Sanierung die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern und leistet einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.

Bürger:innen, die an energetischen Sanierungsmaßnahmen interessiert sind, können sich an die Klimaschutzagentur wenden. Als gemeinnütziger Verein ist diese seit über 20 Jahren aktiv und bietet unabhängige Beratung in den Bereichen Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Fördermittel und Sanierungsstandards. Eine Besonderheit in den AKK-Gebieten ist, dass auch eine Förderung über die Mainzer Stiftung zur Altbausanierung genutzt werden kann. Eine energetische Sanierung ist für Bürger:innen besonders interessant, wenn ohnehin eine Sanierung, z.B. des Daches, ansteht.

Förderung von energetischen Sanierungen

Erneuerbare Energien:
Solarthermische Anlage
Photovoltaikanlage

Wärmeschutz:
Fenster
Haustüre
Wärmedämmung:
Wände, Dachflächen,
Kellergeschossdecken



Lüftungsanlage

Wärmeerzeugung:
Holzpelletöfen
Hackschnitzelkessel Scheitholzvergaserkessel
Wärmepumpe, BHKW
Brennstoffzelle

Nahwärme
Gas-Hybridheizung
Hydraulischer Abgleich

Quelle: www.extra-verlag.de/wedemark/ratgeber/foerdertopf-2011-nicht-ausgeschoepft-d17589.html

Jürgen Sabeder
S. 4 23.02.2024



**KLIMASCHUTZ
AGENTUR
WIESBADEN**

Eine Liste der Förderprogramme mit entsprechenden Links findet sich in der Präsentation.

Website Klimaschutzagentur: www.ksa-wiesbaden.de

4. Themenblock Stromversorgung

4.1 Genossenschaftsverband und Energiegenossenschaft UrStrom eG

Ein Weg, um sich als Bürger:in an der Energiewende zu beteiligen, ist in Form einer Bürgerenergiegenossenschaft. Herr Sauerwein (Genossenschaftsverband) und Herr Veit (UrStrom eG) geben in ihren kurzen Impulsen Einblick in diese gemeinschaftliche Organisationsform. Der Ursprung der Genossenschaften reicht ins 19. Jahrhundert zurück. In Deutschland gibt es heute rund 7.000 Genossenschaften und genossenschaftliche Unternehmen mit über 23 Millionen Mitgliedern. Genossenschaften sind

eine sehr demokratische Organisationsform (jedes Mitglied hat eine gleichberechtigte Stimme unabhängig der Höhe der Einlagen) und bieten ihren Mitgliedern Sicherheit und Stabilität. Der Genossenschaftsverband ist in vierzehn Bundesländern aktiv. Die Hauptaufgabe des Verbands besteht in der Prüfung der Mitglieder, aber auch der Betreuung und Beratung der Genossenschaften. Auch die Gründung von Genossenschaften wird durch den Genossenschaftsverband begleitet. Allerdings ist dies mit einem hohen administrativen Aufwand verbunden, weshalb Herr Sauerwein rät, sich einer bestehenden Genossenschaft wie z.B. der UrStrom oder der Bürgerenergie MainSpitze anzuschließen.

Typische Geschäftsmodelle von Bürgerenergiegenossenschaften sind beispielsweise der Betrieb von Windenergie- oder PV-Anlagen, Nahwärme, Stromhandel, Netzbetrieb, E-Carsharing oder Energiespeicher. Die UrStrom Bürgerenergiegenossenschaft Mainz eG mit der Zweigstelle Bürgerenergie Mainspitze, vorgestellt von Herrn Veit, betreibt Photovoltaikanlagen sowie ein E-Car- und Lastenradsharing. Die UrStrom eG gründete sich 2010 und hat heute über 760 Mitglieder. Sie betreibt 18 Photovoltaik-Anlagen und erzeugt Strom für über 272 Haushalte. Seit 10 Jahren ist die Urstrom Teil der Bürgerwerke, einem Zusammenschluss von insgesamt 127 Genossenschaften in ganz Deutschland. Über diese Bürgerwerke ist die UrStrom in der Lage, den selbst produzierten Strom am Strommarkt zu verkaufen. Seit sechs Jahren bietet die UrStrom außerdem e-Carsharing (acht Autos an fünf Stationen) und fünf Lastenräder an. Interessierte Bürger:innen können für 250 EUR einen Genossenschaftsanteil erwerben und damit Teil der Energiewende in Bürgerhand vor Ort werden ohne ein eigenes Dach oder große finanzielle Beträge.

Das genossenschaftliche Modell funktioniert bei der UrStrom folgendermaßen: Diese finanziert, baut und betreut Photovoltaikanlagen auf großen Dächern. Eigentümer:innen, z.B. Landwirte oder Gewerbebetriebe stellen ihre Flächen oder Dächer zur Verfügung und erhalten auf 20 Jahre einen fixen günstigen Strompreis. Die Bürgerenergie Mainspitze bietet darüber hinaus auch Balkonkraft-Workshops an, von denen der nächste am 27.4.24 in Bischofsheim stattfindet. Informationen: www.buergerenergie-mainspitze.de

<https://www.buergerenergie-mainspitze.de/2024/02/14/der-termin-fuer-den-vierten-balkonkraftwerke-workshop-steht-anmeldungen-sind-ab-sofort-moeglich/>

Fragen der Teilnehmenden

Die UrStrom bestückt nur Dachflächen >300 m² mit Photovoltaikanlagen. Können sich mehrere Reihenhäuser zusammentun, um die Gesamtgröße von 300 m² zu erreichen?

Bei Mieterstrom, z.B. GWW, ist dies möglich. Bei mehreren Reihenhausesitzer:innen ist das allerdings eher schwierig und organisatorisch aufwendig. Hier käme eher eine private Anlage auf dem Dach oder ein Balkonkraftwerk infrage.

Welchen Beitrag können mehrere Reihenhausesitzer:innen gemeinsam zur Energiewende beitragen?

Ein Nahwärmenetz und der eigenständige Betrieb durch die Gründung einer Nahwärmegenossenschaft sind hier sehr gutes Beispiel. Am einfachsten organisiert man sich als Anwohner:in aber über bereits bestehende Genossenschaften vor Ort.

Welche Rolle spielen die Stadt Wiesbaden und die Genossenschaften in der Energieversorgung?

Die kommunale Wärmeplanung der Stadt Wiesbaden und die Arbeit der Energiegenossenschaften gehen Hand in Hand. Das Interesse der Bürger:innen an einer Genossenschaft wird von der Stadt begrüßt, da große Energiemengen benötigt werden, um die klimaneutrale Energieversorgung auch in Zukunft sichern zu können. Hier geht es nicht um ein „entweder oder“, sondern um ein gemeinsames Miteinander von verschiedenen Akteur:innen.

Kann auch die Stadt Wiesbaden Mitglied in einer Genossenschaft werden?

Ja, das ist rechtlich möglich. Die Gemeinde Gimbsheim ist z.B. auch Mitglied in der UrStrom eG. In der Gemeinde werden 2 PV Anlagen auf einer Kita und einer Schule betrieben.

An wen können sich Bürger:innen wenden, die an der Gründung einer Genossenschaft interessiert sind?

Interessierte Bürger:innen können sich an bereits bestehende Genossenschaften vor Ort wenden, um Informationen zu erhalten sowie an den Genossenschaftsverband für konkrete Gründungsbetreuung. Sollte zudem Interesse an der Entwicklung eines Nahwärmenetzes bestehen, wäre für die technische Beratung zum Beispiel die Landesenergieagentur Hessen ein erster Ansprechpartner, um Informationen und Unterstützung zu Förderprogrammen zu erhalten.

4.2 Energieeinsparmöglichkeiten

Abschließend gibt Herr Sabeder (Klimaschutzagentur) einige Tipps, wie im Haushalt ohne große Investitionen Energie eingespart werden kann. Dies wird in erster Linie durch die Änderung des Verbrauchsverhaltens erzielt. Richtiges Heizen und Lüften, Wärmedämmungen in der Wohnung z.B. hinter den Heizkörpern oder an den Rollladenkästen und die Umstellung auf Strom sparende Elektrogeräte sind einige der Möglichkeiten. Verschiedene weitere Alltagsveränderungen beim Kochen, Backen, Waschen und Kühlen können im Haushalt ebenfalls Energie einsparen.

Durch die Einhaltung dieser Tipps können bei vier Familienmitgliedern bis zu 400€ pro Jahr an Kosten eingespart werden. Herr Sabeder verweist außerdem auf das Förderprogramm der Stadt Wiesbaden für Stecker-Solaranlagen. Stecker-Solaranlagen sind vor allem interessant, um die Grundlast abzudecken, d.h. den ständigen Stromverbrauch tagsüber. Ist an sonnenreichen Tagen der Stromertrag höher, wird der Überschuss in das öffentliche Netz eingespeist. Voraussetzung für die Förderung ist momentan allerdings noch der Einbau durch eine Fachfirma.



1Fragerunde zum Themenblock Stromversorgung mit Herrn Sauerwein (Genossenschaftsverband, links), Herrn Sabeder (Klimaschutzagentur, Mitte) und Herrn Veit (UrStrom eG, rechts)

Allgemeiner Hinweis einer Teilnehmenden: Im Quartier leben auch viele Menschen mit geistiger Behinderung; daher ist es wichtig, auch sie über die Quartiersentwicklungen zu informieren (z.B. über Broschüren in leichter Sprache/Piktogramme)

5. Ausblick auf die weiteren Werkstätten

Alle Interessierten sind herzlich dazu eingeladen, sich im Rahmen der folgenden Veranstaltungen weiter an der Quartiersentwicklung zu beteiligen:

Ideenwerkstatt Mobilität:

- Freitag, 08.03.2024, 17:30 – 20 Uhr

Planungswerkstatt Freiraum:

- Öffentliche Grünflächen, Freitag 22.03.2024, 17:30 – 20:30 Uhr
- GWW-Höfe (für GWW-Mieter:innen), Samstag, 23.03.2024, 14 – 17 Uhr

Die Ergebnisse aus der Werkstattreihe fließen in die weitere Quartiersentwicklungskonzeption ein. Für den Sommer 2024 ist eine Fortsetzung des „Sampel-Dialogs“ geplant.

Die Stadt Wiesbaden, die GWW und alle Mitglieder des Projektteams danken den Anwesenden für ihre rege Teilnahme und interessierten Fragen.

Auf der Homepage des Experimentierraums „Im Sampel“ kann unter folgendem Link die Präsentation der Werkstatt heruntergeladen werden :

<https://dein.wiesbaden.de/ecm-politik/wiesbaden/de/process/58508/singleContent/252>



Fotos: Monika Walther (S. 1, 9 und 10), Stefanie Heng-Ruschek (S. 2 und 4)